Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 25 (1968)
Heft: 4

Artikel: Die Diagnose
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-552242

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

terstützte allerdings jeweils mit Wickeln und Schwitzkuren, aber man verscheuchte die Fieber nicht, sondern erkannte ihren vollen Wert und unterstützte sie auf natürliche Art, so dass sie sich als nützlich erweisen konnten, indem sie verbrannten, was den Körper hatte krank werden lassen. Natürlich musste man bei solchen Methoden womöglich etwas länger das Bett hüten, dafür aber war man von Nebenwirkungen verschont. Der Begriff der iatrogenen Krankheiten war damals daher noch unbekannt. Einem normal ernährten Körper können wir auch einen sieghaften Kampf gegen schädigende Eindringlinge zumuten. Man wird dieses Vorgehen deshalb nicht als fahrlässig bezeichnen müssen. Haben wir den Körper im Gegenteil in seiner Abwehrarbeit auf natürliche Weise richtig unterstützt, dann kann dies dem Allgemeinzustand als günstige Reinigung dienen, durch die wir nachträglich erstarken können.

Die Diagnose

Es ist sehr interessant, an Hand von genauen Krankheitsberichten feststellen zu können, wie überaus wichtig die richtige Diagnosenstellung seitens des Arztes ist. Oft scheint es fast unbegreiflich zu sein, dass selbst erfahrene Ärzte die Krankheitsursache am falschen Ort suchen können, was sich natürlich für den Kranken sehr bedenklich und nachteilig auswirken kann. Dies erlebte ein Patient aus Deutschland augenfällig. Er schrieb uns am 6. Februar 1968 sehr ausführlich darüber, während wir seinen Bericht nur kurz zusammenfassen möchten.

Herr Sch. aus St. litt längere Zeit an einem übermässigen Durst, und als er eines Tages mehrere Stunden bewusstlos dalag, holte seine Frau den Hausarzt. Da dieser keine sichere Diagnose stellen konnte, holte er seinerseits einen zweiten Arzt. Ja, man zog sogar noch eine bekannte Ärztin, deren Praxis sich in der Nähe befand, zu. Gemeinsam versuchten die drei Ärzte alles Mögliche, ohne jedoch die wahre Krankheitsursache feststellen zu können. Den nachfolgenden Tag fühlte sich der Kranke noch sehr benommen. Seiner Frau kam indes in den Sinn, dass der starke Durst mit einer Zuckerkrankheit in Verbindung stehen könnte, denn sie hatte dies früher schon einmal gehört. Sie unternahm infolgedessen das Richtige, denn sie brachte den Urin ihres Mannes zum Apotheker zur Untersuchung. Dieser nun benachrichtigte den Arzt telephonisch über den gefährlichen Zustand des Kranken, denn er hatte derart viel Zucker im Urin vorgefunden, dass man den Patienten sofort ins Krankenhaus einliefern musste. Urin- und Blutzucker waren nämlich so hoch, wie es der Apotheker und die Ärzte noch nie gesehen hatten, weshalb sie auch am Fortkommen des Kranken zweifelten.

Infolge seines überaus grossen Bauches war der Kranke als Rheumatiker behandelt worden. Im Spital stellte sich dann heraus, dass er eine hochgeschwollene Leber hatte. Die Ärzte erklärten den Angehörigen, dass ihre Hilfe zu spät komme, denn sie glaubten den Patienten nicht durchbringen zu können. Auch die Nieren arbeiteten nicht recht, denn sie wiesen 15 Promille Eiweiss auf. — Seit diesem Spitalaufenthalt sind 25 Jahre verstrichen und noch immer lebt der damals hoffnungslose Patient. Es wäre zuviel gesagt, wollte man ihn als wirklich gesund erklären. Aber seine günstige Einstellung half ihm, sich die vielen Jahre hindurch über Wasser zu halten. Er trank lange Zeit Molkenkonzentrat, was besonders der Bauchspeicheldrüse nützlich war. Auch stellte er seine Diät um und liess sich naturheilmässig behandeln. Er verfügt noch heute über eine erfreulich bejahende Einstellung, und trotz seiner 53 Jahre besitzt er noch so viel Vitalität, dass ihm diese mit Hilfe der richtigen Unterstützung noch einige Lebensjahre ermöglichen wird.

Diese Erfahrung zeigt bestimmt deutlich,

wie wichtig es ist, die richtige Diagnose stellen zu können. Sie mag auch jedem Leser den Beweis erbringen, dass man bei ausnehmend starkem Durst auf Zucker schliessen kann, weshalb der Urin untersucht und die Leber getestet werden sollte. Es war nun allerdings in dem erwähnten Fall ein wirkliches Pech, dass drei Ärzte bei der Diagnosenstellung nicht an Zucker gedacht haben. Hätte die Gattin nicht den geschickten Einfall gehabt, dann hätte sie ihren Mann damals verlieren müssen, denn er wäre nicht davongekommen.

Spurenelemente

Als man die Wichtigkeit der Vitamine für die Entwicklung und das Gesundbleiben von Mensch und Tier immer besser erkennen konnte, beging man den Fehler, gewissermassen alles einseitig auf diesen neu entdeckten Nenner zu setzen. Dadurch benachteiligte man einen ebenso bedeutenden Partner im Geschehen des Lebens, indem man die Mineralstoffe, also die Nährstoffe, und vor allem die Spurenelemente ganz vernachlässigte. Vielfach übersah und vergass man sie überhaupt völlig. Um die Wichtigkeit all der verschiedenen Stoffe, die wir zum Leben gebrauchen, bildlich klar darzustellen, denken wir an einen grossen, hölzernen Zuber oder Kübel. Jede einzelne Fuge, also ein der Länge nach laufendes Holzstück, wäre mit dem Namen eines Vitamins, eines Nährsalzes oder eines Spurenelemente zu bezeichnen. Wenn nun all diese Längshölzer oder Fugen gleich lang sind, dann kann man den Zuber bis oben mit Wasser füllen. Ist nun aber eine Fuge nur halb so lang wie die übrigen, dann leuchtet es ohne weiteres ein, dass man den Zuber nur bis zur Hälfte füllen kann. Es würde gar nichts nützen, den Zuber bis oben anfüllen zu wollen, indem man ununterbrochen Wasser hineingiesst, da dieses bei der zu kurzen Fuge doch stets wieder herausfliessen würde. —

Behalten wir nun dieses leichtverständliche Bild gut vor Augen, denn ähnlich ergeht es auch den lebenswichtigen Stoffen, den Vitaminen, Nährsalzen und Spurenelementen. Der Körper braucht zur Entwicklung, zum Gedeihen und zur Gesunderhaltung eine gewisse Menge von allen lebenswichtigen Stoffen, und zwar in einem ganz genau festgelegten Verhältnis, das uns leider erst zum Teil bekannt ist. Lebt der Mensch ganz natürlich, dann wird dem Körper ohne unser Dazutun alles Notwendige übermittelt. Die erwähnten Stoffe werden ihm demnach in der von ihm verlangten Menge, wie auch im richtigen Verhältnis zueinander dargereicht. Dieser grosse Vorzug verschwindet jedoch, wenn wir die Nahrung verändern, indem wir sie verfeinern, trennen und entwerten, in der Fachsprache ausgedrückt also raffinieren, separieren und denaturieren. Dies geschieht vor allem beim Reis, beim Getreide und Zucker. Dadurch nun entsteht das leidige Problem der Mangelerscheinungen. Weist die Nahrung ein Vitamin zuwenig auf oder fehlt es daran überhaupt ganz, dann entsteht jene gefürchtete Krankheit, die man als Avitaminose bezeichnet. Fehlt anderseits ein wichtiger Mineralbestandteil wie Kalk oder Eisen, dann beginnen die Zähne und Knochen oder das Blut krankhafte Erscheinungen zu offenbaren. Wenn es an Spurenelementen wie Jod mangelt, wird in erster Linie die Schilddrüse mit empfindlichen Funktionsstörungen ansprechen. Beim Mangel anderer Spurenelemente, so bei Fluor, Kupfer und Kieselsäure, kennen wir bereits gewisse Auswirkungen. Es gibt jedoch noch weitere Spurenelemente, die man im menschlichen und tierischen Körper festgestellt hat, wiewohl man bei deren Mangel die entstehenden Folgeerscheinungen noch wenig oder gar nicht kennt. Sicherlich sind einige der unheimlichen Erkrankungen im Nerven- und Drüsensystem darauf zurückzuführen. Oftmals verschwinden nämlich scheinbar unheilbare Krankhei-